

Der Bergmannsfreund.

Glück

auf!



Beitung zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Johann a. S., alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortschaften die besonderen Voten entgegen.

Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besonderen Voten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Laufe des ersten Monats zu berichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 10. Februar 1899.

* **Der Kaiser** traf am Donnerstag um 6,30 Uhr in Potsdam ein und begab sich vom Bahnhof direkt in das Offizierskasino des 1. Garde-Regiments zu Fuß, wo er von dem Regimentskommandeur v. Plettenberg empfangen wurde. Es fand daselbst zur Feier des Tages, an dem der Kaiser vor 22 Jahren in das Regiment eintrat, ein Festmahl statt, an das sich eine Theatervorstellung angeschlossen. In Begleitung des Kaisers befanden sich General von Sabiné und Oberhofmarschall Graf Eulenburg. Der Kaiser übernachtete im Potsdamer Stabsquartier.

* **Wannheim**, 8. Febr. In hiesigen militärischen Kreisen wird mit Bestimmtheit berichtet, daß das in Mühlhausen im Elsaß garnisonierende 3. badische Dragonerregiment Nr. 22 Prinz Karl nach Wannheim verlegt wird, wo es früher lag.

* **Dorsten**, 8. Febr. Die amtliche Abnahme der beiden Bohrstellen der Internat. Bohrergesellschaft zu Straßburg, in welchen man auf Kohle gestochen, hat in den letzten Tagen stattgefunden. Bei dem einen Bohrloch beträgt die Tiefe 590,6 Meter, bei dem an der Lippe 586,35 Meter. Die angebohrten Kohlenflöze haben eine Mächtigkeit von fast 14 Meter.

* **Bahern.** Das Armeeverordnungsblatt des Kriegsministeriums veröffentlicht zwei Erlasse des Prinzregenten vom 2. Februar, durch welche die jüngst in der preussischen Armee eingeführten Bezeichnungen Fähnrich, Leutnant, Oberleutnant u. s. w. auch für die bayerische Armee eingeführt werden, desgleichen die Bezeichnungen Sanitätsfeldwebel, Sanitätsfeldgeometre etc.

* **Die Beisetzung der Leiche des Grafen von Caprivi.**

Die Beisetzung der Leiche des Grafen Caprivi hat am Donnerstag Nachmittag unter Beteiligung einer zahlreichen Trauerversammlung stattgefunden. Als Vertreter des Kaisers war Generaladjutant v. Pflessen erschienen; ferner im Auftrag des Königs von Sachsen General v. Hingst. Außerdem befanden sich im Trauergefolge Erbprinz zu Hohenlohe als Vertreter des Reichskanzlers, die Staatssekretäre von Pofadowsky und Tirpitz, Admiral Köster, Viceadmiral Karher,

Rontreadmiral Oldentopp, 6 Offiziere als Vertreter des Seeoffizierkorps, Minister Thielen, Staatssekretär Nieberding, Oberpräsident v. Bötticher. Das Auswärtige Amt war durch Ministerialdirektor Hellwig, den Gesandten Bourlafs, den Legationsrat Humbrecht, der Kriegsminister durch Generalleutnant v. Viebahn vertreten. Das Präsidium des Reichstages nahm in Beileitung zahlreicher Abgeordneter teil und ließ ein prachtvolles Kranzgebilde an der Bahre niederlegen. Vom Heere waren Generalmajor v. Soufin, eine Abordnung des Kaiser Franz-Gardegrenadierregiments, sowie des Infanterieregiments Nr. 78 und des Offizierkorps von Grossen zugegen, und endlich Landrat Blomberg und die Behörden von Grossen. Als Vertreter der Familie waren anwesend Landrat v. Kamprecht, General v. Müller und Herr v. Schierstädt und empfangen die Erschienenen. Ein Chor leitete die Feier ein. Der Pastor von Zeitz hielt die Leichenrede, worin er Glaube, Liebe und Treue als Tugenden des Verstorbenen pries; Glaube an Gott, Liebe zu den Seinen, die Treue zu Kaiser und Reich. Nach dem Gesang eines Liedes setzte sich unter Vorantritt der Bataillonskapelle der Zug in Bewegung. Mitglieder des Kriegervereins trugen den Sarg auf den Friedhof. Dort erfolgte nach der Einweihung des Schierstädt's Erbgebührennisses die Einsegnung der Leiche. Mit Gebet und Gesang endete die Feier. Der Kriegerverein gab Ehrensalven über dem Erbe ab.

* **Die Beisetzung der Leiche des Erbprinzen Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.**

Die Leiche des Erbprinzen ist am Donnerstag Nachmittag in Coburg eingetroffen. Im gleichen Zuge kamen der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und der Großherzog von Hessen an. Die Spitzen der Behörden, das Offizierkorps, die Geistlichkeit u. s. w. waren am Bahnhofe erschienen und legten am Sarge Kränze und Blumen nieder. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Zug nach Eisenach weiter, von wo die Leiche nach Gotha übergeführt wurde. Bei der Fahrt klangen die Glocken aller Kirchen des Herzogtums. In Gotha wurde der Sarg am Bahnhof auf den Leichenwagen gehoben. Ihm folgten der Herzog, der Großherzog von Hessen, die anderen erschienenen Fürstlichkeiten und das Gothaer Bataillon. Der Zug begab sich durch die Bahnhofstraße und die Schloßallee nach dem Friedenstein, wo ihn die Herzogin am Viadukt erwartete. Dort wurde eine kurze Feier abgehalten. Darauf folgte die Ueberführung in die Gruft. Das Bataillon gab aus dem Schloßhofe während der Beisetzung drei Ehrensalven ab. Viele Vereine bildeten Spalier.

Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 10. Februar 1899.

* Der Herr Oberpräsidialrat Dr. zur Redden in Koblenz ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Wirklichen Geheimen Obergerichtsrats Herrn von Heppz zum Präsidenten der Regierung in Trier ernannt worden. Herr Dr. zur Redden ist am 7. November 1854 in Weßfalen geboren und seit dem Jahre 1882 Regierungsdirektor. Eine Reihe von Jahren hat er dann als Landrat den Oberweilerwaldkreis verwaltet und diesen auch von 1886 bis 1888 im preussischen Abgeordnetenhaus als Mitglied der freiservativen Partei vertreten. 1888 wurde er Landrat in Saarbrücken und 1891 in das Oberpräsidium zu Koblenz berufen, dem er seitdem ununterbrochen zuerst als Regierungsrat und dann als Nachfolger des Reichsrats v. Erstoff als Oberpräsidialrat angehört hat. Er hat sich in diesem seinem Wirkungskreise durch seine große Thätigkeit und Liebenswürdigkeit in der ganzen Rheinprovinz zahlreiche Freunde erworben. Mit ganz besonderer Freude und Genugthuung werden die Kreisangehörigen des Kreises Saarbrücken ihn als den neuen Regierungspräsidenten begrüßen. Hatte doch Herr zur Redden in der kurzen fünfjährigen Zeit seiner Thätigkeit in diesem Kreise erstanden, durch sein offenes, freies Wesen, sein liebenswürdiges Entgegenkommen gegen jedermann in allen Schichten der Bevölkerung sich Achtung und Verehrung in hohem Maße zu erwerben. Auch die bergmännische Bevölkerung des Kreises, deren Interessen er nach mancher Richtung hin vertreten und gefördert hat, wird in ihm den Mann herzlich willkommen heißen, der die wirtschaftliche Bedeutung des Steinkohlenerbages an der Saar aus eigener Anschauung hat kennen lernen, der vertraut mit den Bedürfnissen der hiesigen Gruben und ihrer Belagslast auf das Wohl des Saarbergmannes auch in seiner neuen Stellung gleichwie früher bedacht sein wird. Diesem Gebanten entsprechend, wurde dem neuernannten Regierungspräsidenten auch von dem Vorliegenden der Königl. Bergwerksdirektion, Herrn Geheimen Bergat Bogel, ein herzliches Glückwunschwort als Willkommenstelegramm übersandt, auf welches der Herr Regierungspräsident auf gleichem Wege sofort mit einer freundlichen Erwiderung dankte.

Möge dem Herrn Regierungspräsidenten eine reich gesegnete Thätigkeit auch in seinem neuen Wirkungskreise beschieden sein.

* Die staatlichen Steinkohlengruben werden im Monat Januar in 25 Arbeitstagen 752 149 t gefördert und einschließlich des Selbstverbrauchs 737 689 t abgesetzt. Während des gleichen Zeitabschnittes des Vorjahres mit 24 Arbeitstagen belief sich die Förderung auf 725 989 t, der Absatz auf 715 131 t. Mit der Eisenbahn kamen 509 882 t, auf dem Wasserwege 22 530 t zum Versandt, 41 792 t wurden durch Landfuhrern entnommen und 143 028 t den im Bezirke gelegenen Kokerieen zugeführt.

* Die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn erfolgte am Mittwoch Vormittag durch den Herrn Regierungsbereiter unter Beteiligung verschiedener Stadtvorordneten. Nach einer Festfahrt fand in St. Arnual ein kleines Festessen statt. Wie wir hören, ist die Strecke Neue Brücke-St. Arnual heute (Freitag) endgültig eröffnet worden. Die Eröffnung aller übrigen Strecken soll am 15. d. Mts. stattfinden.

* Neues Theater. Der Spielplan für die nächste Woche ist folgender: Am Sonntag „Das Anseerfest v. Fehningen“, Schauspiel in 5 Akten v. Kramer; am Dienstag ist das Theater geschlossen.

Am Donnerstag „Goldfische“, Lustspiel in 4 Akten von Schönthan-Nabel; am Freitag, den 17. Februar Venezia für Herrn Max Franke „Die Flavier“, Tragödie in 5 Akten von Max Franke.

* Von Kuronga (Krafoa-See) ist die Meldung eingetroffen, daß der Herr Major a. D. v. Berg von der Tanganyika-Polsterexpedition am Neujahrsmorgen an Schindhale als Folge des Schwarzwasserfiebers gestorben ist. Herr Major v. Berg, welcher sich der Tanganyika-Dampferexpedition angeschlossen hatte, gehörte vom Jahre 1883—1896 dem hiesigen 7. Dragoner-Regiment als Leutnant und Rittmeister an und führte in letzterer Eigenschaft die 3. Schwadron bis zu seinem Scheiden von hier. Das Offizierkorps des 7. Dragonerregiments widmet dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf.

M. Zulzbach, 9. Febr. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde folgendes beschlossen: Ein Neubau für zwei Schulklassen wird als Anbau am Schnappdamer Schulhaus errichtet. Im Osten wird eine neue katholische Schulkasse errichtet. Den Deutschen in Prag werden 20 Mk. überwiesen.

— Friedriehsthal, 9. Febr. Am Mittwoch Nachmittag fand im Siffrin'schen Saale hierseits zu Ehren des in den Ruhestand versetzten langjährigen Herrn Hauptlehrers Schäfer eine Abschiedsfeier statt. Aus Nahe und Fern waren die Kollegen, Kolleginnen und Freunde des Jubilars in großer Zahl herbeigeeilt, um der Feier beizumohnen. Außer dem gesamten Lehrpersonal von hier und Bilsbode hatten sich auch Herr Kreis Schulinspektor Gwalb, Herr Bürgermeister Forster, sowie viele Lehrerfreunde aus der nächsten Umgegend eingefunden. Während der Schulfeier, die unter Leitung des Herrn Lehrers Kliebenstein abgehalten wurde und in Gesang, Deklamation und Ansprachen bestand, hielt Herr Kreis Schulinspektor Gwalb eine ergreifende Ansprache, worin er die großen Verdienste des aus dem Amte Scheidenden in berebten Worten beleuchtete. Hierauf beglückwünschte Herr Lehrer Gemmel den Jubilar namens des hiesigen Lehrpersonals. Den sich hieran anschließenden Komers eröffnete die hiesige Bergkapelle durch einen Festmarsch, dem sich in vorzüglicher Weise die Viedervorträge des Lehrer-Sängerkorps des Kreises Saarbrücken angeschlossen. Der Herr Kreis Schulinspektor toastete auf Se. Majestät den Kaiser. Herr Partier Weber hielt die Festrede, die in einem dreifachen Hoch auf den Jubilar ausklang. Des weiteren gratulierten Herr Bürgermeister Forster namens der Gemeinde, Herr Fienl als Vertreter der Kollegen. Herr Huppert brachte ein Hoch auf die Familie des Jubilars aus und von den nun folgenden ersten und launischen Toasten seien noch erwähnt die Reden der Herren Fabritian Wengel, Oberstschichtmeister Schaad, Mechaniker Fritz Steuer, Stationsvorsteher Mang. Nachdem noch die zahlreich eingetroffenen telegraphischen Beglückwünschungen verlesen waren, trat die Fribelits in ihre vollen Rechte. Es herrschte eine heitere Stimmung bis zum Schluß der Feier.

Z. Eppelborn, 9. Febr. Ein fast enloser Zug von Leidsragenden, an der Spitze die Bergkapelle Camphausen, durchzog am vorigen Sonntag unser Dorf. Die letzte Ehrung galt dem auf Grube Vresfeld verunglückten Bergmann Joh. Klein von hier. Die große Beliebtheit, deren sich der Verstorbenen bei seinen Herren Vorgesetzten und Kameraden zu erfreuen hatte, bewies die außerordentlich starke Beteiligung. Es waren 5 auswärtsige Vereine mit Rahmen erschienen. Außer dem Oberleiger der Grube Vresfeld, Herrn Schröder, waren 6 andere Beamten erschienen. Auf dem Friedhofe hielt Herr Pastor Müller eine sehr schöne und trostreiche Grabrede. Möge der Verstorbene in Frieden ruhen!

S. Scheinl, 8. Febr. Heute morgen verstarb nach langer schwerer Krankheit der Königlich Obergeschicht-

meister Herr Bernhard Demel. Der Verstorbene wurde am 2. September 1842 zu Clausthal im Harz geboren, hat also ein Alter von nur 56 Jahren erreicht. Nach dem Besuche des Gymnasiums zu Clausthal trat er als Würeausassirant bei der Bergverwaltung ein und ward u. a. bei der Hauptbergfactorci zu Zellerfeld, bei der Berginspektion zu Clausthal und bei der Hüteninspektion in Altenau beschäftigt. Am 1. April 1868 erfolgte seine Uebernahme in die Saarbrüder Bergverwaltung und seine Anstellung als Assistent bei dem Bergwerke König, wo er am 1. Februar 1873 zu Sichtsmeister befördert wurde. Am 1. Juli 1876 wurde er als Sekretär und Buchhalter an die Königliche Bergwerksdirektion zu Saarbrüden berufen und von dort aus am 1. Oktober 1884 zum Obersichtsmeister des hiesigen Wertes ernannt. Mit außerordentlicher Treue und Hingabe und dem größten Fleiß widmete er sich seiner verantwortungsbereiten Stellung. Die Behörde empfindet den Verlust seiner geschätzten Arbeitskraft in vollem Maße. Im Herbst des Jahres 1897 litt er an einem recht heftigen Influenzafalle. Er konnte es aber nicht über sich gewinnen, rechtzeitig zur Erholung auszuspannen, glaubte vielmehr im Vertrauen auf seine kräftige Gesundheit dem Anfälle widerstehen zu können. Bald darauf stellte sich Augenmühschlämme und Zuckerkrankheit, verbunden mit unerträglichen Kopfschmerzen, ein. Eine ihm verordnete Baderkur in Baden-Baden brachte nicht die erwünschte vollkommene Wiederherstellung, so daß ihm noch ein längerer Urlaub zum Gebrauche eines Seebades angetragen und bewilligt wurde. Im Seebade Langroog trat ihm im August 1898 ein Schlaganfall, der seine rechte Körperhälfte vollständig lähmte. Durch sorgfältige Behandlung und Pflege besserte sich dieser hilflose Zustand, so daß der Patient sich wieder bewegen und kürzere Spaziergänge unternehmen konnte. Erst in letzter Zeit stellte sich das seit dem Schlaganfälle geschwundene Kopfleiden wieder ein. Körperliche Schlämme nötigte ihn in den letzten 14 Tagen, vollständig das Bett zu hüten. Zum 1. April d. z. beabsichtigte er in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, welcher ihm nun leider nicht mehr beschieden gewesen ist. Herr Demel hinterläßt ein schwergetroffene Witwe und 2 Töchter, von welchen eine verheiratet ist. Sein Heimgang hat alle Heintiger Bewohner recht schmerzliche berührt. Sein Andenken wird dauernd in Ehren bleiben.

— **Wiesdorf**, 9. Febr. Die Verlautet, soll hier eine Ziegel-Fabrik errichtet werden.

— **Labach**, 8. Febr. Der Gesangsverein „Lätitia“ hielt am Sonntag im Vereinslokale des Herrn Joh. Bauer einen Ball ab. Koncertstücke mit gemeinschaftlichen Liedern und humoristischen Vorträgen trugen mit zur Unterhaltung bei. Besonders Beifall fanden die Vorträge der Herren Bauer und Rees. Der Saal erwies sich als viel zu klein; hoffentlich wird der neue Saal des Herrn Bauer, welcher bis Frühjahr fertiggestellt sein wird, die dem Uebelstande abhelfen.

Der schlaue Wilderer.

Eine Wilddiebsgeschichte von einem Bergmann erzählt. Nachdruck verboten.

Es war ein öffentliches Geheimnis in Dornfeld, einem kleinen, von einem schönen, großen Walde umgebenen Dörfchen, daß der alte Rupp ab und zu wildere. Er selbst stellte das nicht in Abrede, im Gegenteil, er räumte sich öfters, daß ihn weder der Förster noch sonst ein Beamter bei seinem verbotenen Vergnügen ertappt habe.

Seiner Held war ein angehender Fünfziger und bewohnte mit seiner Tochter, einer jungen Witwe nebst Kind ein kleines, nettes Häuschen am Walde. Als junger Burfche war er aus

den bayerischen Alpen nach diesem kleinen Orte gekommen und hatte hier als Kohlenbrenner sein gutes Auskommen. Später verheiratete er sich, zog sich ein Spezezeuwarengeschäftchen an, das, da die Gegend große Industrie hatte, einen netten Gewinn abwarf. Als nach Jahren sein Weib starb, gab er auch sein Geschäft auf und lebte nun von seinem Erpanten.

Er war sonst bei Alt und Jung ein gern gesehener Gast, nur schüttelte man zuweilen über seine Leidenschaft zu wildern, „seine Erbschaft aus der Heimat“, den Kopf. Doch er lachte nur darüber und als eines Tages ein guter Freund meinte: „Rupp, Du bekommst doch einmal Unannehmlichkeiten“, da sagte er: „Ach was, die Nürnbergergänge leimen, den sie nicht haben. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht“, das Sprichwort schien sich auch an ihm erfüllen zu wollen. Dem Förster war eines Tages die bestimmte Nachricht zugegangen, Rupp habe einen feisten Rehbock erlegt und noch in seinem Hause. Sofort benachrichtigte der Förster den Gensdarm und Ortsvorstand, um bei dem alten Wilderer unerbittlich eine Hausungung abzuhalten. Beide waren dazu gleichgültig.

Aber auch Rupp war gewarnt und traf seine Maßregeln. Ruhig nahm er das frische Wild, widelte es sorgfältig ein, legte es in die Wiege seines Entels und deckte es behufsam zu, sodah es nicht zu sehen war. Dann legte er sich an die Wiege und fing, gerade als die drei Gewaltigen das Haus betraten, an zu singen:

„Schlaf Herzengsöhnchen, mein Lieblich bist Du.“
 „A Morgen Alter“, ertönte die Stimme des Gensdarmen,
 „wir kommen Hausungung halten, da ihr im Verdacht steht, gewildert zu haben.“

„Seid also so gut und zeigt uns alle bewohnten und unbewohnten Räume eures Hauses“, setzte der Amtsvorsteher hinzu.

„Recht gern“, versetzte der alte Rupp mit der ungeschulbigsten Miene der Welt, „aber die Mähe könnten sie sich und meiner Wenigkeit ersparen“, wobei ein lissiges Lächeln seine Züge für einen Augenblick überzog, das jedoch der Förster, der im Hintergrunde stand, bemerkte:

„Welleid! lohn! sich die Mähe, alter Sünder,“ meinte er daher ironisch. „Also voran, wir wollen anfangen.“

„Aber meine Herren, ich bitte sehr“, erwiderte Rupp, der noch immer die Wiege in Bewegung hielt, „dann muß mit einer von Ihnen die Fürsorge für meinen kranken Entel hier abnehmen bis wir fertig sind. Der arme Wurm ruht jetzt mal gerade gut.“

„Na, das besorge ich dann,“ sagte der Gensdarm, indem er Rupp's Platz an der Wiege einnahm.

Die Hausungung ging vor sich und verlief resultatlos, obwohl der Förster keinen Winkel unberücksichtigt ließ. Rupp wurde immer geduldiger, der Förster immer ärgerlicher, je länger die Ruhe dauerte. In der Stube aber schaukelte der Gensdarm die Wiege mit dem toten Rehbock mit einer Geschicklichkeit, die einem Kindermädchen alle Ehre gemacht hätte.

Voller Ingrimm zogen die Beamten ab, nachdem Rupp dem Gensdarmen noch lächelnd für die gute Vertretung an der Wiege gedankt hatte.

„Der alte Sünder hat uns doch hintergangen, darauf wette ich“, meinte auf dem Heimwege der Förster, „aber wir kriegen ihn doch noch.“

So war's. Eines Tages erzählte der alte Wilderer in dem Dorfwirtshaus die Geschichte von der Hausungung und rühmte sich, wie er der löblichen Polizei ein Schnippen geschlagen.

Die Sache tam an die Adresse des Försters, der nun die Verhaftung Rupp's bewirkte. Der wurde nun zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt. Er hat sie abgeessen und darnach das Wildern unterlassen. Aber die Geschichte, wie der Gensdarm ihm den Rehbock in der Wiege geschaukelt hat, wurde von ihm noch oft erzählt.

Bunte Zeitung.

* Wie viel Wasser giebt es auf dem Erdball?

Dr. Karsten hat nach Berücksichtigung des jetzigen Standes unserer hydrologischen Kenntnisse die Wassermengen der Erde berechnet und als Resultat erhalten, daß der große Ozean in runder Zahl 161 Millionen Quadratkilometer Oberfläche enthält, der atlantische 80 Millionen, der indische 73 Millionen, das nördliche Eismeer 13 Millionen und das süßliche Eismeer 16 Millionen Quadratkilometer. Hängt man die nützlichen Meere hinzu, so ergibt sich als die Gesamtheit für die Meeresoberfläche 3,8 Milliarden Quadratkilometer. Der Inhalt der Meere zusammen beträgt 1,3 Milliarden Kubik-Kilometer. Um sich eine Vorstellung von diesem gewaltigen Inhalt aller Meere zu machen, möge man bedenken, daß alle aus dem Meere hervorragenden Erdmassen, also die gesamte bewohnbare Erde, in das Wasser geworfen, daselbe nur zu einem Inzensialteil seiner Tiefe ausfüllen würde! Zu dem Gesamtvolumen unzähliger Planeten freilich nimmt die uns so erstaunlich groß erscheinende Wassermenge kein anderes Verhältnis ein, als etwa eine noch eben wahrnehmbare Trüffelsteinsäule auf einer viele Meter hohen Kugel.

* **Auch vor dem Gerichtsvollzieher soll man den Sommer nicht verlieren.** Ein portlich veranlaßter Steuerzahler in Klein-Eindorf, der mit seinen Gemeindegliedern rüchhändig geblieben war und infolge dessen den Besuch des Gerichtsvollziehers erwartete, hatte dem unliebsamen Besuch zum Geruch in seinem Zimmer auf einem in die Auen fallenden Zettel folgende Verse niedergeschrieben: „Ich weiß, Du kommst, um mich zu pfänden — Du strammer Bote des Gerichts! — Ich fenn' die Leute, die Dich senden, — doch diese Leute kriegen nichts! — Amor Dein Bestreben scheint mir tößlich — Pfändkneifer treibst Du früh Dich her: — Doch glaub' mir, Freund, Du kommst verachtlich. — Denn hier ist Alles öd' und leer. — Sieh' hier eh'mal'en Reichthums Reste: — Ein Portemonnaie mit nichts darin, — Dort an der Thür hängt eine Weste — Wenn sie Dir ansieht, nimm sie hin! — Sonst bieten nichts Dir diese Räume, — Die suchen jetzt Dein Bild durchsirt: — Denn Stiefelmecht und Gummihüte gehören meinem Zimmerweib. — Du festsch, hier ist nichts fortzuschleppen, — Mich dauert, daß Du Dich bemüht! — Es sind hier unbenutze Treppen! — Geh' hin, wo Pracht und Luxus blüht. — Nach ist es früh, — genieß den Morgen! — Was nicht es, daß Du länger weilst? — Doch kamm' Du, Freund, mir etwas bergen, — Leg' s' hin, eh' Du von dannen eilst!“

* **Schlechter Dienst.** Pepi: „A, wie bist Du mit Deiner neuen Herrschaft zufrieden?“ — Rami: „Nicht sonderlich — sie läßt mehr zu wünschen, als zu essen übrig!“

* **Küßbild.** Sie: „Sieh, Alfred, das ist genau die Stelle, wo Du im vorigen Winter mich um meine Hand hatest. — Er: „Hät' ich das Eis damals net a bißl einbrechen können, damit mich's kalte Wasser zur Verunst g'bracht hät'!“

* **Schon glaublich.** Onkel (zum Neffen, der Student ist): „Nar, heule Nacht brachte man Dich beirauten aus der Aneipe nach Haupe.“ — Neffe: „Onkel, das ist unmöglich; ich weiß ja gar nichts davon!“

* **Wühender Ausdruck.** Aus einer Bittschrift: „So senden Sie mir denn, hochverehrter Herr, wenigstens ein Paar abgetane Beinfleider, dieselben werden im Himmel in die Ehrenkrone Ihrer guten Thaten verflochten werden.“

* **Hein gefallen.** Freund (bei einer Raubfahrt): „Als wir vor zwei Jahren diese Wasserfahrt machten, fiel doch eine junge Dame hinein.“ — Gemann: „Ich auch, denn ich heiratete sie nachher.“

* **Curiose Geschichte.** „Ei, was ist denn das für eine dumme Geschichte, Nohann, laute ein Rittmeister zu seinem Vurden. Du bringst mir ja da ein Paar Stiefel, die nicht zusammen passen! Einer hat einen aus hohen Schaft und der andere einen kurzen! — Ich hab' mich auch schon darüber geandert und hercei's nicht wie's zueht, laute darnuf der Vurche; aber das allercurioseste ist das: dennen auf dem Schuhstrampe steht gerade noch so ein Paar, Herr Rittmeister.“

* **Ein spärlicher Gatte.** Moriz, mir is schlecht, ich hab' ferdäckerliche Rahuschmerzen — schick' zum Doktor, ich glaub', ich sterb'! — Aber Frau! Was willst du schicken zum Doktor heit am 28. December! Woll'n mer doch warten bis zum 1. Januar! Braudnen mer dann zu bezahlen die Rechnung erst im nächsten Jahr-hundert!

* **Die Aufgeklärte.** Anni: Etich! — Der Klapperstorch hot uns heute ein Bräuderchen gebracht! — Pepi: Unsinn. Jetzt im Winter Klapperstörche — jeh's ja jaerndt!

* **Sonderbarer Wunsch.** Professor (zu seiner ihm soeben angetrauten, beim Abschied von ihrer Mutter in Schmerz aufgelassen Gattin): Emma, sei ein Mann!

* **Druckfehler oder nicht?** Edgar bekam zum Geburtstage von seiner Braut außer unmaßlichen Küßen ein von ihrer Hand schön gesticktes Sopkasschen geschenkt. Betroant, was ihm nun am besten gefallen habe, antwortete er: das Küßen.

Nachruf.

Am Mittwoch Morgen gegen 10 Uhr verschied nach längerer schwerer Krankheit der
Königliche Oberschichtmeister

Herr Wilhelm Ludwig Bernhard Demel

im Alter von 56 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen vorzüglichen Beamten und Mitarbeiter, welcher mit ausserordentlicher Treue, Fleiß und Hingebung seinen umfangreichen verantwortungsvollen Dienst erfüllte.

Seine reiche Arbeitskraft und Erfahrung, sein ehrenhaftes Wesen sicherten ihm die Achtung und Anerkennung seiner Vorgesetzten und Mitbeamten. Wir betrauern seinen frühen Heimgang aufrichtig und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Heinitz, den 11. Februar 1899.

Der Direktor und die Beamten des Steinkohlenbergwerks „Heinitz“.